Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 100 (2009)

Vorwort: Vorwort
Autor: Fryberg, Stefan

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwort

Das diesjährige Neujahrsblatt des Historischen Vereins Uri widmet sich schwergewichtig einem der stattlichsten Häuser des Kantons Uri. Das Haus in der Spilmatt in Bürglen, das im Volksmund Planzerhaus genannt wird, stellt ein typisches Beispiel eines herrschaftlichen Wohnsitzes für eine ländliche, politisch und wirtschaftlich einflussreiche Grossfamilie dar. Der mächtige Holzbau steht majestätisch und unübersichtlich oberhalb der Dorfkirche, mitten in Bürglen. Allein schon das Äussere lässt darauf schliessen, dass der Erbauer des Sitzes, Ritter Peter Gisler (1548–1616), eine vermögende und angesehene Persönlichkeit war. Doch wer – wie wir im vorliegenden Band – die Gelegenheit erhält, sich im Innern des grossräumigen, sechsstöckigen Hauses umzusehen, wird von der für ländliche Gegenden kaum erwarteten prunkvollen Ausstattung überrascht.

Der erste Artikel von Dr. Benno Furrer und Dr. Hans Stadler lädt uns zu einem kurzen Rundgang in den Herrensitz ein. Wir erfahren, dass das Haus 1609 von Peter Gisler erbaut wurde, der im Militär und in der Politik eine steile Karriere durchlief und nach einer Pilgerreise nach Jerusalem 1583 zum Ritter des Heiligen Grabes geschlagen worden war. Das Haus, das noch immer in Privatbesitz ist, wurde von 1991 bis 2006 unter Einbezug der Eidgenössischen Denkmalpflege und mit finanzieller Hilfe der öffentlichen Hand, von Firmen und Stiftungen für insgesamt rund 1,6 Millionen Franken restauriert. Wie diese Renovation vor sich ging, schildert im zweiten Artikel Paul Arnold-Planzer, dessen Ehefrau Johanna die heutige Besitzerin der Spilmatt ist.

Der bekannte Bauernhausforscher Dr. Benno Furrer beschreibt in seinem Aufsatz die Öfen des Hauses. Der Kastenofen in der Hinterstube wurde 1611 vom Flüeler Hafnermeisters Heinrich Buchmann erstellt. Leider sind von diesem einstigen Meisterwerk nur noch wenige Kacheln erhalten geblieben. Aus dem Jahr 1860 stammt der grosse Ofen in der Eckstube im ersten Stock. Dessen Kacheln hat der Hafner Josef Ignaz Nigg mit zahlreichen Sprüchen unterschiedlichster

Motive verziert. Sehr aufschlussreich ist auch der kurze Besuch bei den einstigen Feuer- und Herdstellen. Offenbar wurde im Haus seit dem frühen 17. Jahrhundert Käse hergestellt, der neben dem eigenen Hausgebrauch möglicherweise auch für den Export bestimmt war.

Mehrere Räume des Hauses in der Spilmatt sind aussergewöhnlich aufwendig ausgestattet. Einer davon ist der sogenannte Kellersaal. Er diente als eigentliche Repräsentationsstube, in der die Familienangehörigen Gäste empfingen und ausgiebig Feste feierten. Der Urner Denkmalpfleger, lic. phil. I Eduard Müller, widmet sich in seinem Artikel der einzig- und wohl auch eigenartigen Ausmalung dieser Trunkstube. Die Bilder mit den träfen Sprüchen sind mehr als Spielereien und Verzierung. Sie geben Aufschluss über die Lebens- und Denkweise einer politisch und wirtschaftlich führenden dörflichen Magistratenfamilie aus dem frühen 17. Jahrhundert.

Dass die Besitzerinnen und Besitzer und selbstverständlich auch die Bewohnerinnen und Bewohner eines Hauses dessen Ausstattung massgeblich prägen, liegt auf der Hand. Doch umgekehrt ist auch der Einfluss der Wohnstätte auf die Geschichte und Geschicke der Bewohnerinnen und Bewohner bedeutsam. Peter Gisler, der Erbauer des Hauses, starb 1616 ohne männliche Nachkommen. Um 1650 kam das Haus, nachdem es etliche Jahre von Erben Peter Gislers bewohnt worden war, in den Besitz von Landammann Andreas Planzer. Dr. Hans Stadler-Planzer geht in seinem Artikel der Geschichte dieser Besitzerfamilie nach. Über Generationen nahmen die Planzer aus der sogenannten Spilmattlinie in Uri wichtige Ämter ein. Wie haben sie gelebt? Welchen wirtschaftlichen Tätigkeiten gingen sie nach? Welche Ämter haben sie ausgeübt und in welche Familien haben sie hineingeheiratet? Fragen über Fragen, die Hans Stadler zum Anlass nimmt, an der Familie Planzer exemplarisch aufzuzeigen, welche politische und wirtschaftliche Rolle die dörfliche Elite in Uri vom 17. bis zum beginnenden 20. Jahrhundert spielte.

Den Abschluss des diesjährigen Bandes bildet ein für die neuere Geschichte unseres Kantons in verschiedenster Hinsicht wegweisendes Ereignis, das sich 2011 zum 65. Mal jährt. Am Abend des 19. Februars 1946 entluden sich der geschlossene Widerstand und die Wut der Urschnerinnen und Urschner gegen das Projekt, das Tal einem gigantischen Stauseeprojekt zu opfern, in einem Volksauflauf, der sich vornehmlich gegen den für die Landkäufe verantwortlichen Ingenieur Karl J. Fetz richtete. Der bald als «Krawallnacht von Andermatt» bezeichnete Vorfall erregte landesweit Aufsehen und bildete den Höhe- und wohl auch Wendepunkt im Widerstand

der Talbevölkerung gegen das überrissene Bauvorhaben. Eine führende Rolle im Kampf gegen das von einem Studiensyndikat geplante Projekt nahm der seit 1944 dem Urner Regierungsrat angehörende Andermatter Ludwig Danioth ein. Sein Sohn Hans Danioth, der wie sein Vater Regierungsrat und Ständerat des Kantons Uri war, nimmt die 2004 erschienene Dissertation «Grenzen der Technik, Der Widerstand gegen das Kraftwerk Urseren» von Erich Haag zum Anlass, an den Widerstand der Urschner Bevölkerung vor 65 Jahren zu erinnern. Hans Danioth hat als damals 15-jähriger Sekundarschüler den Aufstand miterlebt. Seine Ausführungen, die zum Teil die Darstellungen und Deutungen Erich Haags in ein etwas anderes Licht rücken, dürften wohl die letzten schriftlichen Berichte einer Person sein, die Zeuge eines für unseren Kanton so entscheidenden Ereignisses war.

Im Namen des Vorstands des Historischen Vereins danke ich den Autoren für ihre Beiträge. Sie alle haben sie eigens für das Historische Neujahrsblatt geschrieben und waren für die Bebilderung besorgt. Eine gewaltige Arbeit, die sie ohne Honorarforderung termingerecht erledigt haben. Ihnen, verehrte Vereinsmitglieder, wünsche ich eine interessante Lektüre. Ich bin sicher, dass Sie auch diesem Neujahrsblatt einiges über die Geschichte und Kultur unseres Kantons entnehmen können, das Ihnen bis anhin unbekannt war.

Stefan Fryberg, Präsident